

# Volks-Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich freitags und zwar als Schlußblatt. Die Bezugsgebühren betragen in Stadt und Land folgende durch die Post bei freier Zustellung monatlich M. 12,00, in den Bezugsgebieten abgesetzt M. 11,00 monatlich. Die abg. Subskriptions-Zeitungen werden in Ostpreußen M. 1,50, im auswärtigen Vertriebe M. 2,00, Reflektoren die Halbesche-Zeitung M. 5,00 im Einzelverkauf und M. 3,00 im auswärtsigen Vertriebe. Preiszeitung: Schluß-Blatt: Vier Uhr nachmittags.

Verkaufs-Offizien: Halle a. S., Neue Brunnstraße 17. Fernsprechkonzessionen: Gesamt-Nummern 1140 und 1142. Stadt-Offizien: Markt 24. Druck-Offizien: „Volkszeitung Halle'sche“. Druck-Offizien: Brunnenstraße 17. Halle a. S., Postfach-Bezirk: Leipzig 3912. Erfüllungsort und Geschäftsstelle: Halle a. S., Postfach-Bezirk. Die Halle'sche Zeitung erscheint jeden Montag zum Schluß des laufenden Monats jährlich, bei Post-Veränderungen sind nur die zum 25. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats möglich.

### Die Schülerrüpeleien vor dem Landtag

#### Zwei „große politische Anfragen“ — Erregte Auftritte zwischen Unabhängigen und Deutschnationalen — Die Antwort des Kultusministers Böllig — Noch kein Ende des Streites!

Es ist ein betrübliches Zeichen für die Gehässigkeit, mit der sich in Deutschland noch weite Teile von Volksgenossen gegenüberstellen, daß die Schülerrüpeleien von Lichterfelde das preussische Parlament nicht nur stundenlang beschäftigt, sondern zu erregten Debatten führten. Der Kultusminister Böllig wurde von den Unabhängigen (insoweit wie von den Deutschnationalen) mit „großen Anfragen“ zugleich bombardiert und beide waren sie mit der recht vernünftigen Art, in der er die Sache behandelt hat, höchst unzufrieden.

Die Ansprache wurde zeitweise in den erregtesten Tönen geführt. Worte, die keine Roseworte waren, flogen hin und her. Zu jeder, der unparteiisch die Vorgänge verfolgt hat, möchte es aber die Debatte erneut klar, daß die ganze Angelegenheit gar nicht die Beachtung verdient hätte, die man ihr gegeben hat. Erst die Parteileidenschaft hat daraus eine „große politische Affäre“ gemacht. Die Unabhängigen benutzten die Gelegenheit zu einer wilden Attacke wider den monarchistischen Geist. Dabei paßte dem Redner der U.S.P. die Geschmackslosigkeit, das „Heil dir im Siegerkranz“ einen monarchistischen Gaißelhauer zu nennen. Das charakterisiert zur Genüge den Ton, in dem man die Angelegenheit behandelte.

Geben die entschiedene Beurteilung verdient aber das Verhalten der deutschen „linken Partei, die mit aller Gewalt aus der von rechtswegen erfolgten Beurlaubung der jugendlichen Männer dem Minister einen Strauß zu ziehen suchte und so den Kabinettsturz und ähnlichen Dingen redeten. Kultusminister Dr. Böllig (bekanntlich Volksparteiler) wies mit ruhiger Sachlichkeit die Schreier von links und rechts ab und fand namentlich Worte der Abwehr gegen einen Teil der rechtsradikalen Presse, der die unbotmäßigen Schüler immer noch neuem durch Brandartikel gegen die Staatsautorität aufzuheben versucht.

Zu Ende kam man mit dem unangenehmen Streit noch nicht. Die Debatte wurde um 5 Uhr abgebrochen, damit am Dienstag der Senat mit dem neuem beginne.

### Landtag.

126. Sitzung.

Um 12 Uhr 25 Min. wird die Sitzung eröffnet.

Auf der Tagesordnung stehen die großen Anfragen der Unabhängigen und der Deutschnationalen zu den Vorschlägen an der Reichlichen Bildungsanstalt in Lichterfelde. Die Unabhängigen fragen:

„Ist dem Staatsministerium bekannt, inwieweit Lehrer und Verwaltungsbearbeiter sich an der Verhinderung der Schüler beteiligen, sie zu töderten und duldeten? Was bedeutet das Staatsministerium zu tun, um aus der Lichterfelder Anstalt einen Lehr- und einen Anstalt zu schaffen, die bereit und fähig sind, die Schüler zu freudiger teilnehmender Staatsbürger zu erziehen, dem Geist der Vorkörperbildung zu pflegen und vorkörperbildende nationalitätliche Treueverhältnisse zu machen. Die Deutschnationalen weisen darauf hin, daß die an den Vorkörper beteiligten Schüler schon durch die Lehrkonferenz bestraft worden waren. Sie fragen:

„Was bedeutet das Staatsministerium die dem Rechtsempfinden widersprechende Ausnahmemaßregel einer zweiten Beurlaubung, bei deren Festsetzung die berufenen Lehrer und Erzieher der Anstalt völlig ausgeschaltet wurden, zu rechtfertigen. Daß das Ministerium in Betracht gezogen, daß die jeder Konsequenz entsprechende Behandlung der Anstalt und ihrer Zöglinge durch Maßnahmen des Ministeriums während der letzten Jahre einen erheblichen Teil der Schuld trägt? Glaubt das Ministerium, daß die verhängen Strafen wirklich den erwünschten Verhaltensänderungen entsprechen und den Zweck jeder pädagogischen Beurlaubung erfüllen, nämlich den, eine Besserung herbeizuführen? Muß es nicht vielmehr die Seelen der Betroffenen und ihrer Angehörigen mit tiefer Erbitterung erfüllen?“

Abg. Klein (U.S.P.) begrüßt die große Anfrage der Unabhängigen. Er lobt die bekannten Vorgänge in der Lichterfelder Anstalt. Wenn der Minister ernstlich oder wenigstens dieser Vorkörperbildung der Anstalt verweigern hat, so billigen wir diese Maßnahme. Wertwürdigerweise nimmt die deutschnationalen Presse diese

### Rebellen

in Schutz. Die jungen Arbeiter, die wegen ihrer Teilnahme an kommunistischen Kämpfen furchtbare Strafen erleben mühten, werden von den Deutschnationalen nicht mit ihrer Jugend entschuldigt. (Sehr wahr! b. d. U.S.P.) Warum ist der Minister nicht schon früher gegen das Treiben in Lichterfelde eingeschritten? Er hat gebuddelt, daß dort der monarchistische Gaißelhauer; Heil dir im Siegerkranz, gelungen wurde. Auch das sorgfältige Singen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ ist ein Sohn auf die Republik. (Geschädter rechts.) Der republikanische Geist kann natürlich nicht gehen in einer Anstalt, an der Offiziere als Geschichts- und Religionslehrer wirken. (Hört! hört! b. d. U.S.P.) Weist der Minister, in welcher Weise der Reichstag demalst Redatoren und andere reaktionäre Organisationen den Geist in der Lichterfelder Anstalt beizubringen? Aus diesem Geist erwachsen die reaktionären Mordbuben, die durch ihre Taten unser Staatsleben erschüttern. Der Jugend

muß gezeigt werden, daß Ludendorff nicht der nationale Held ist, sondern daß er gemeinsam mit Tirpitz der Hauptverräter des Deutschen Reiches gewesen ist.

Abg. Dörsch (Dn.) begründet die Anfrage der Deutschnationalen. Die von Wildemann gegen alles Nationale durchgeführten Ausstellungen des Abg. Klein (U.S.P.) erinnern an das Wort seines Parteifreundes Grottel: „Ich kenn' kein Vaterland, daß Deutschland heißt. (Hört! hört! rechts.) Ich will die Angelegenheit rein pädagogisch behandeln. Die von einigen Lichterfeldern Schülern begangenen bedauerlichen

### Mißerfolge gegen den guten Ton

und gegen die Schulpflicht sind von der Lehrkonferenz keineswegs mißbeurteilt worden. Ein ganz außergewöhnliches Vorgehen war es aber, daß der Minister, obwohl diese Strafen teilweise schon eingetreten waren, eine neue viel härtere Strafe verhängte. Der Minister hat damit das Selbstverwaltungsrecht des Lehrkollegiums, das bei der Strafvorbereitung durchaus einzuwirken, in schwerer Weise verletzt. Die berufenen Lehrer und Erzieher der Schüler sind vor der Maßnahme des Ministers nicht einmal gehört worden. Es wird behauptet, eine Hausbabe habe die Meldung an den Minister denotiert. Dann wäre aber der Infanzgenosse nicht eingeschaltet worden. Die Untersuchungskommission ist recht eigenartig vorgegangen. Sie hat bei den Verhörten Direktor und Lehrer hinauskomplimentiert und dem Direktor sogar das Protokoll der Aussagen seiner Schüler vorgehalten. (Hört! hört! rechts.) Das ist eine Art Kabinettsturz. (Sehr richtig! rechts.) Diese Unternehmung hat vernünftigen willen jedes pädagogische Verständnis für die Jugend, jedes liebevolle Eingehen auf die seelische Einstellung der Schüler, (Unruhe bei den Sozialisten.)

Die Familien der meisten dieser Schüler sind durch Krieg und Revolution in die bitterste Not geraten.

Das beeinflußt doch auch die Einstellung der Söhne zu diesem Staat. (Bei diesen Ausführungen entwickelt sich zwischen einzelnen Sozialisten und Deutschnationalen lärmende Auseinandersetzung, in deren Verlauf Abg. Meier (U.S.P.) vom Vizepräsidenten Garnitz zur Ordnung gerufen wird.) Der Schulleiter hat sich in keiner Weise mit der Lichterfelder Anstalt fertig gemacht. Die Hängel schleipen mit dem Hohen, (Unruhe b. d. U.S.P.) Das System der Hausbaben war so groben Jungen gegenüber kaum zweckmäßig. Auch die Auswahl der Hausbaben war wenig glücklich. Frau Sorge hat keine pädagogischen Fähigkeiten gezeigt. Bei der bekannten Unverlässlichkeit von Zeugnisaussagen sollte man die Dinge doch vorsichtiger beurteilen. Die scharfe Beurlaubung dieser Schüler hat sich nicht rechtfertigen, zumal darunter anerkannte Mutterkinder waren. Am schwersten ist ja die Leiter durch die Maßnahme des Ministers getroffen worden. (Hört! b. d. Komm.) Die ganze Angelegenheit ist zu einer politischen Aktion dadurch getempelt worden, daß das Staatsministerium einen offiziellen Feilsch dazu gefaßt hat. Wir hoffen, daß der Minister seine Haltung revidiert. (Lebhafter Beifall rechts.)

### Kultusminister Dr. Böllig:

Vorgänge wie in Lichterfelde sind schon öfter vorgekommen. Das Verfahren der Schulleitung war in solchen Fällen immer dasselbe: festes Zugreifen, rücksichtslose Wiederherstellung der Ordnung und im gegebenen Augenblick mögliche Schonung der Zurechtgeleiteten. So hätte es auch hier gehen können, wenn die Schulleitung die Sache nach rein pädagogischen Gesichtspunkten hätte regeln können, wenn nicht von allen Seiten neues Feuer geblasen worden wäre. (Hört! hört! links.) In jenen pädagogischen Werke wurde von außen her in die Anstalt ein Geist getragen, der in einer Weise die Schulpflicht untergrub, wie dies in anderer Hinsicht unerhört ist. (Hört! hört! links.) Von einer politischen Aktion kann bei dem Vorgehen des Ministeriums keine Rede sein. Es handelt sich nur um die Wiederherstellung der Schulpflicht. Der Minister tritt dann der Darstellung des Abg. Dörsch entgegen. Mit Zustimmung des Direktors der Anstalt habe ein Oberstudientat und Frau Sorge sich an das Ministerium gewandt. Die Strafe war nicht von dem gelangten Lehrkollegium beschlossen worden. Die letzte Revolte in Lichterfelde ist nur ein Glied in einer langen Kette von unerhörten Vergehungen gegen die Schulpflicht.

In ihren beispiellosen Freudentänzen haben diese jungen Leute eine Anstaltsrevolte getrieben, die über die Mauern der Anstalt hinaus sich erstreckte.

Als der Minister als Beispiel für den überheblichen Ton der Schüler eine Schülereinde an das Ministerium verließ, trat ein sozialistischer Abgeordneter. Die Lausbuben! Darauf entwickelten sich lärmende Auseinandersetzungen zwischen rechts und links.

Der Minister fuhr fort: Ich bin keineswegs gegen das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ eingeschritten. Ich mißbillige es sogar, daß Frau Sorge bei dem Gesang dieses Liedes in der Stube sitzen geblieben ist. (Zurufe b. d. U.S.P.) Minister.

Sämtlich hatte den Schülern selbst gesagt, dieses Lied könnten sie ruhig singen. (Hört! hört! b. d. Komm.) Es ist nicht wahr, daß Frau Sorge die Kündigung einer andern Hausbabe veranlaßt hat. Weil die Schüler sie aber in diesem falschen Verdacht hatten, haben sie die unerhörten Angriffe gegen sie unternommen. Die Beschuldigungen gegen Frau Sorge gerichtlich sind nicht anproph. (Hört! hört! links. Auf: Deutschnationaler Unruhe!) Sicht man von denen ab, die auf sonst schon geblieben waren, so blieben 14 Osterpinner und neun Unterpinner, die mit einem halben Jahr Verlust bestraft wurden. Die Auflösung der Anstalt ist zum Glück nicht nötig, denn ein großer Teil der Schüler hat sich dem verheerenden Treiben fern gehalten. Die neue Anstaltsleitung wirkt für eine Besserung, wenn auch von der Taglichen Rundschau, der Deutschen Tageszeitung und der Kreuzzeitung bereits neue Brandbomben unter die Schüler

geworfen worden sind. (Hört! hört! links.) Diese Anstalt soll in erster Linie den Söhnen der im Kriege gefallenen und Auslandsdeutschen zur Verfügung stehen. (Beifall.) Die Anstalt kann aber nur gut leben, wenn Ordnung in ihr herrscht. (Beifall b. d. Mehrheit.)

Auf Antrag v. Camme wird die Behauptung der Interrelation beschlossen.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) begrüßt die Rede des Ministers. Es sei freilich nicht bloß eine Frage der Zeit, wenn der künftigen Anstalt Lichterfelde noch immer nicht die schmerzhafteste Fährte der Revolution unterworfen werde. Die Schwandländer der sozialdemokratischen Koalitionsregierung werden nicht erfüllt und die meisten sozialdemokratischen Schulleitungen werden nicht benötigt. Die Anstalt Lichterfelde muß gerade den begabtesten Kindern aus der Arbeiterklasse neue Bildungsmöglichkeiten eröffnen. (Beif. b. d. Soz.)

Abg. Wildermann (Zit.): Die Lichterfelder Anstalt: daß nicht länger eine Verurteilung bleiben, sondern sie muß in ruhige Bahnen gelenkt werden nach bewährten pädagogischen Grundsätzen.

Abg. v. Lindener (Dn.): Das fragwürdige Verhalten der neuen Wea, die Schüler rüpele haben die Lichterfelder Schüler in ihrer Weisheit. Wenn der frühere Minister sämtlich diesen Schülern die Freiheit predigte, so darf man sich nicht darüber wundern, wenn sie davon Gebrauch nach ihrer Art machen. (Sehr richtig! rechts.) Warum wird dem Lichterfelder Lehrkollegium und den Eltern nicht Einblick in das angeblich so sensurwürdige Material der Untersuchungskommission gewährt?

Ein Regierungsvertreter betont, daß die Arbeiterkinder keineswegs von der Lichterfelder Anstalt ausgeschlossen sein sollten. Der einseitige, daher, in der Lichterfelder als Lehrer wert, habe die Oberlehrerprüfung abgelegt.

Abg. Buchhorn (D. Sp.): Die im allgemeinen gegenwärtige Macht der Presse kann auch unheilvoll wirken. Wenn man nach dieser Debatte, nach den Ausführungen des Ministers den Artikel der Taglichen Rundschau „Das Malheur von Lichterfelde“ liest, dann weiß man, wie die ganze Atmosphäre entzündet ist, unter der wir leiden. (Leb. Zustimmung b. d. Mehrheit.) Der Geist von Lichterfelde war der Geist der Zucht und Ordnung, der Geist, der sich auf dem Schlichterfelde bewährt hat, der Geist eines Hinzenburg, (Unruhe und ironische Zurufe b. d. Komm.) Es war ein Fehler, den Geist des Herrn Karun zu züchten. Um 5 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 12 Uhr vertagt.

### Lloyd George amtsmüde.

Der Sohn Lloyd Georges, Major Gwilym Lloyd George, erklärte in einer Verammlung von Liberalen, sein Vater, der Premierminister, sei amtsmüde. Er gehe nur noch Genau, weil er es als seine Pflicht und als den einzigen Weg ansehe, um die Wohlfahrt Europas wieder herzustellen. Es werde gesagt, sein Vater reiche Mördern die Hand. Sein Vater aber sei der Ansicht, daß das Wiedereraufleben des Handels mit Rußland den Bolschewismus befeitigen werde und daß es ein Fehler sein würde, Rußland von der Konferenz auszuschließen.

Die polnische Regierung hat den Senat der Freien Stadt Danzig eingeladen, an den Verhandlungen zwischen Polen und Sowjet-Rußland sowie der Schweiz über den Abschluß von Handelsverträgen teilzunehmen und ihre Wünsche bezüglich der Genuever Konferenz vorzutragen.

### Kein Kredit von Amerika.

Erst abrufen und die Notenpresse stilllegen!

Die „Westminster Gazette“ meldet aus Washington: Nach der Rückkehr von einer dreimonatigen Reise in Europa, die Senator Owen zur Prüfung des Plans unternommen hatte, eine oder mehrere Zweigstellen der American Federal Reserve Bank auf dem Festlande zu errichten, um Kredite zur Wiederherstellung der mitteleuropäischen Industrie und des mitteleuropäischen Handels zu gewähren, erklärte der Senator, daß gegenwärtige Augenblick sei nicht geeignet, um diese Schritte zu beginnen. Amerika könne keine Unterstützung leisten, solange nicht die mitteleuropäischen Staaten den übermäßigen Druck von Papiergeld einstellen, ihre Kassen herbeiziehen und ihre Budgets ins Gleichgewicht bringen. Wenn diese Zeit gekommen sei, dann könne Amerika Europa helfen, vorher aber nicht.

# Die Einheitsfront als Schutzwall.

Von Albert Pab, Köln.

Ueber die im Rheinland bestehende Einheitsfront der politischen Parteien, an deren gelassenen Widerstand alle Veruche der Sonderbündel sich scheitern, herrscht um und hinter Dörten und Smeets keine Zweiung. Immer und immer wieder laufen daher diese Führer der „rheinischen Bewegung“, wie sie selbst ihr hochbetragenes Treiben zu bezeichnen ließen, gegen den von den Rheinländern durch ihre politischen Vertreter gebildeten Schutzwall gegen die drohenden Gefahren Sturm, mit dem einzigen Ergebnis, daß den Kopf eingetrieben zu haben. Die Königswinterer Beschlüsse stehen fest und lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Sie sind nicht geboren aus irgendeinem Bedürfnis heraus, den Sonderbündlern zu zeigen, daß gegenüber den aufgelegten Bonner Verclammlungen der Seemereinte etwas gelassen müßte oder gar aus Furcht vor deren Wirkung. Noch weniger sind sie auf Wunsch oder auf Befehl von Berlin zustande gekommen. Lediglich die Erkenntnis, gegenüber dem Wankstreben dieser Leute, die — begünstigt oder unbegünstigt — im Auftrag französischer Agentenpolitik, wie sie sich im Comité de la rive gauche du Rhin zu politischer, wie sie sich im Comité de la rive gauche du Rhin zusammengekommen haben, durch unterirdische Kanäle den politischen Boden im Rheinland untergraben lassen, klipp und klar auszumalieren, daß sie nur eine Handvoll Menschen sind, die über keinerlei Anhang verfügen und um die jeder Rheinländer einen weiten Bogen macht, wenn er sie kommen sieht, weil er in ihnen keinen Volksgenossen, sondern Verräter am Vaterlande und an der Heimat erblickt. Die Beschlüsse von Königswinter lassen aber ferner allen Deutschen im Reich zeigen, daß der einseitige Wille eines deutschen Stammes gehört werden möge. Sie warnen ausdrücklich vor den Gefahren, die dem Rheinland aus Anwendung des Artikels 18 der Reichsverfassung drohen können, so lange die rheinischen Gebiete besetzt sind. Dem Ausland, insbesondere den Besatzungsmächten der Entente aber verständlich die den wahren politischen Willen der Bevölkerung des Rheinlandes.

Wie notwendig es ist, dies zu tun, zeigen die Veruche der französischen Politik über den Weg der Sonderbündel, Preußen vom Rhein abzubringen. Was jene Leute in Wirklichkeit wollen, ist die Zerstörung der Reichseinheit, durch Rückfall in die Kleinstaaterei. Am Rheinland will man mit dem Gedanken freiben gehen: Man das Rheinland „autonom“ machen, wolle man die Weltkriege auslösen. Das Wort „autonom“ sagt jeder anders aus, nämlich so wie er es meint. Und warum eine Trennung des Rheinlandes von Preußen Frankreich irgendwelche Sicherheit verschafft, sehen wir nicht. Denn erstens ist Frankreich doch auch dann das Deutsche Reich als Grenz Nachbar, wenn das Rheinland nicht mehr zu Preußen gehört sollte, denn beim Reich soll es ja nach den jetzigen Verfassungen von Dr. Dörten bleiben. Worin sollen denn die Sicherheiten bestehen? Die „Rheinische Volkswacht“, das offizielle Organ der Zentrumspartei, hat richtig vermutet, worauf diese Bestrebungen hinausgehen, wenn sie in Nr. 13 vom 30. März 1922 schreibt:

„Bedeutung verdient aber vor allem der Preis, der für diese Räumung bezahlt werden soll! Autonomie lassen wir Rheinländer uns nicht vom Auslande, am allerwenigsten von den Franzosen, aufzotzieren. Wir sind selber Mann genug, um uns das Maß an Selbstverwaltung zu verschaffen, das wir brauchen und das sich mit den an erster Stelle stehenden Belangen des Reichs verträglich. Die verschiedensten gemeinsamen Erklärungen Rheinlands größter politischer Parteien des Rheinlandes lassen keinen Zweifel darüber, daß die überwiegende Mehrheit der Rheinländer wünscht, daß die Dauer der Besetzung die Frage der staatlichen Gliederung nicht berührt haben will. Wenn der Preis die Aufhebung der Besetzung, die Zertrümmerung der Einheit des Reichs sein soll, dann tragen wir Rheinländer lieber die Last weiter bis zu dem im Friedensvertrag vorgesehenen Tage. Im übrigen bezichtigen wir uns schon jetzt mit allem Nachdruck jede ausländische Einmischung in unsre innerpolitischen Angelegenheiten.“

Diesem klaren Bekenntnis zur Einheitsfront und zur Abwehr der Sonderbündel etwas hinzufügen, siehe s. ab-

## Stadttheater.

Vorstellung „Zar und Zimmermann“.

Halle, den 1. April.

Es ist Zufall, daß der einst so volkstümliche „Zar“ nicht den gewöhnlichen Spruch fand, oder liegt darin ein tieferer Sinn? Ist das „Waf“, für welches Vorhang seine Oper schrieb, ein andres geworden? Es ist wohl etwas daran! Die Leute, die sich gern an dem heimischen Humor dieser Volksoepren freuen möchten, können sich den Ausdruck nicht leisten, und die andre, finanzkräftigere Klasse zieht die Schlußfolgerungen der modernen Operette oder das bequeme, an den Geist nur geringe Anforderungen stellende Kino vor. Man kann das bebauern, aber nicht ändern. Es muß erst eine neue Zeit kommen.

Die Aufführung war, wenn auch im Einzelnen vieles hätte besser sein können, als Ganzes annehmbar, da die heimische und musikalische Leistung die verfügbaren Kräfte geschickt zusammenfaßte und den Charakter der leichteren komischen Oper glücklich betonte. August Köstlers Regie wirkte insofern von dem hier Verlebten ab, als sie in der Rollenführung das vollständige Rollenbild hervorhob und so dem Auge reispollere Sphäre bot. Auch die Szenarien präsentierten sich vorzüglich, es herrschte keine Überladung, und die Besetzung tat das übrige, um einen fesselungsvollen Sintergrund zu schaffen.

Rappelmeister Leo Schönbaß nahm frische Tempel, wie sie der leicht geschäftliche Markt annehmbar sind, und keuerte das Schiff, wo einmal Schwämmen vorlorkamen, mit sicherer Hand durch alle Fährlichkeiten hindurch.

Willi Sonnen, der förmlich nicht ganz frei war und überhaupt den Ton viel zu sehr nimmt, spielte den Jaren mit lebhaftem Temperament. Weniger glückten zwei tragische Epochen, so daß das berühmte Jarenbild etwas monoton und matt ausfiel. Heinrich Lehmer als Peter Panow steckte voller Wärme und entwickelte anerkennende Heiterkeit. Als muntere Marie stand ihm Anna Engelhardt mit verlebter Schmelze wacker zur Seite. Es ist zu beklagen, daß ihre abnehmende etwas mitgenommene Stimme die starke Annahmeproduktion der letzten Wochen trotz tüchtlicher Be-

handlung nicht ohne Schaden überleht. Cornelius Bards Komik ist nicht besonders vielseitig, aber seine Späße, die er als schwadätziger Bürgermeister mit Ueberzeugungs-treue zum Vollen gibt, finden immer ein dankbares Publikum. Unter den drei ausländischen Gästen stellte August Rosler als Engländer wieder eine wirkungsvolle, ulkige Type dar. Auch Arthur Heyer als Lehrer wirkte sich durch gute Charakteristik aus. Den Franzosen Chateauauf gab Edmund Watuszki. Er quälte sich rechtlich, im Gegenteil stimmlich zu führen. Aber leider wirt gedanktes Singen nie rortrefflich. Pia Holten als Frau Brown, Erich Anders als Offizier und Paul Jung als Kassibener taten ihre Schuldigkeit. Dr. H. Kleemann.

## Rückgabe des russischen Botschaftsgebäudes.

In Uebereinstimmung mit einem Beschlusse des Reichstagskabinetts stellte Minister Rathenau der Berliner Sowjetvertretung das russische Botschaftsgebäude wieder zur Verfügung. Die Modalitäten der Uebergabe, insbesondere die Wiederherstellung unierer Botschaft in Petersburg sowie die Unterbringung unierer Vertretung in Moskau werden zwischen der Berliner Sowjetvertretung und dem Auswärtigen Amt geregelt.

## Moskau und der Kasikan.

Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, sind augenblicklich Verhandlungen zwischen Moskau und dem Kasikan im Gange, die den Abschluß eines Uebereinkommens zum Gegenstande haben, durch das die Rechte der römisch-katholischen Kirche in Sowjet-Rußland gewährleistet werden sollen. Weiter soll die Entsendung von römisch-katholischen Missionen nach Rußland erwogen werden.

## Verhaftung russischer Monarchisten.

In Lettland und Estland wurden zahlreiche Verhaftungen russischer Monarchisten vorgenommen, welche Anschläge auf die durchziehende Botschaft-Delegation geplant haben sollen. Nach dem „Revaler Boten“ sollte ein an der lettlandischen Grenze befindlicher starker, gutausgestatteter wehrfähiger Stütztrupp die Sowjetregierung zum Angriff provozieren, um durch diese Zwischenfälle die Anerkennung der Sowjetregierung zu verhindern.

## 1/2 Million amerikanischer Kohlenarbeiter im Streik.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus London streiken in den Vereinigten Staaten jetzt über eine halbe Million Kohlenbergarbeiter. Der tägliche Verlust an Kohlenproduktion werde auf 1/2 Millionen Tonnen geschätzt; der Verlust an Löhnen für die Bergarbeiter betrage täglich 600 000 Lfr.

## Vor Lloyd Georges großer Rede.

Kontakt in der englischen Presse.

In London begann am Montag im Unterhause die große Debatte über die Konferenz von Genua, wobei Lloyd George in einer mit Spannung erwarteten Rede das Vertrauen des Hauses für die Politik der Regierung auf der Konferenz fordern will.

Der Berliner Berichterstatter des „Oberber“ schreibt, man sei in Deutschland bezüglich der Konferenz äußerst pessimistisch. Es werde erwartet, daß Frankreich jetzt sein äußerstes zu werde, um die in der letzten Rote der Reparationskommission niedergelegten Bedingungen zu erzwingen. Auf England lege man weniger Hoffnung als früher. Garvon weist im „Oberber“ darauf hin, die Genennung Veritas als früherer von französischer Delegation als eine methodische und scharfe Obstruktion Frankreichs voraussehen. Garvon schreibt außerdem, die Schwierigkeiten, denen sich Lloyd George im Hinblick auf Genua gegenübergestellt sehe, seien riesengroß. Der Premierminister sei zum größten Teil selbst für den herrschenden Pessimismus verantwortlich; er habe Hoffnungen erregt, auf die Enttäuschungen gefolgt seien. Lloyd Georges Rede vor der härtesten Probe seines politischen Lebens. Erfolge könne er nur erzielen durch Tat und Worte, die von aufrichtigem Willen zeugten, und durch Mut und Entschlossenheit. Die Folgen von Versailles traten jetzt nach einem dreijährigen Chaos und Elend zugute. Lloyd George sei jetzt frei, was er in Versailles nicht habe sein können, ohne sich selbst untreu zu sein. Noch einmal, wie Lloyd George es in Genua, halte er die Führung Europas in Händen. Garvon, der als guter Kenner

der Politik Lloyd Georges gilt, fährt fort, wenn die Sowjet-Regierung wirtschaftliche Bürgschaften gebe, so müßte dies ihre politische Anerkennung zur Folge haben. Wenn Lloyd George praktisch durchführbare Vereinbarungen zwischen Rußland und dem übrigen Europa zustande bringen könne, so werde Genua ein Erfolg sein. Wenn ein festeres Kompromiß zustande komme, so könne jede andere Frage betr. Deutschland, Zentraluropa, den Balkan und den Osten besser geordnet werden. Verfügt durch den Eintritt Deutschlands wie auch Rußlands als gleichberechtigte Mitglieder, könne der Völkerverbund das Wert von einer Konferenz zur andern fort-führen.

Die „Northcliffe“ „Daily Dispatch“ schreibt, bezugnehmend auf die Erklärung der Regierung, daß das Band derne Zustimmung des Parlaments zu feinerlei Beschlüssen verpflichtet werden würde, die britischen Vertreter in Genua seien dadurch unter eine wirksame Kontrolle gebracht.

Die regierungsfreundliche „Times“ schreibt in einem Leit-artikel, von den Beschlüssen, die in Genua gefaßt würden, und von der Haltung der Staatsmänner in Genua hänge der Friede Europas, das Gedeihen des Handels und die Sicherheit der historischen Zivilisation für Jahre und vielleicht für Generationen ab. Die konservativen Führer und liberalen Mitglieder des Parlaments übernehmen eine schwere Verantwortung, wenn sie auf eine Zusammenkunft wie die Genueiser als Hauptverantwortlicher des britischen Reichs einen Mann entsenden, dem eine Anzahl unter ihnen nicht mit vollem Herzen vertraue.

„Daily Chronicle“ schreibt dagegen, das Land brauche die ganze Schicksalslast und Ergränzung Lloyd Georges, und er bedürfe der ganzen Autorität und Unterstützung, die das Parlament und die öffentliche Meinung ihm geben könnten. Niemand habe so wertvolle Eigenschaften für die bevorstehenden Aufgaben wie Lloyd George. Es wäre eine verhängnisvolle Fehlleistung, wenn man ihn nicht nach Genua entsenden wollte.

## Deutsches Reich.

Bei der oberrheinischen Reichswirtschaftsstelle wurden große Eschreibungen aufgedeckt, bei denen es sich um 75 Millionen Mark handelt. Angelegene Beutheurer Kaufleute wurden bereits verhaftet.

Die vier Russen, welche in einem Fremdenheim in München im Zusammenhang mit dem Aufschlag auf Mil-li-fow in Berlin festgenommen und dem Gericht eingeliefert waren, wurden nun Amtsgericht wieder aus der Haft entlassen, da gegen sie nichts Belastendes vorzuliegen scheint.

## Was Deutschland zuzumutet wird.

Die belgische Regierung, die niemals in der Gesehane war, wenn es sich um Entschädigungen an mifshandelte Deutsches handelte, will für die Ermordung des jungen Deut-schen Graf von Unterichung betrauen, da die belgischen Behörden die Mörder nicht ausfindig machen konnten. Die Abordnung belgischer Justizbeamter zur Wahrung und Kontrolle einer fremden Behörde ist ein so schwerer Eingriff in die Staatssoberheit, daß Serbien sich mit Unterstützung Rußlands ablehnen konnte, als die Dörfereicher gleich-lautende Forderungen nach der Ermordung des „Lizence“ ge-paars erhoben.

## Auslands-Rundschau.

Rückkehr zur Wärentfreiheit in Paris. Bei einer Beschlüssen teilte der französische Finanzminister u. a. mit, er habe die Absicht, die Handelsfreiheit in Rentenpapieren wieder herzustellen und die 1915 und 1918 verfüzten Einschränkungen im Handel mit festverzinslichen Werten wieder aufzu-heben.

Flottenparade in Algier. Der amerikanische Kreuzer „Atch“ verließ am Montag mit dem amerikanischen Vize-admiral Alblak Toulon, um sich nach Algier zu begeben, wo es mit dem alliierten Mittelmeerflottenverband an der großen Flottenbesichtigung durch Milerand teilnimmt.

## Vollständiges Einorchesterkonzert des Hallischen Beamtendorchesters.

Halle, den 2. April.

Im Bachthala-Theater veranstaltete das Beamtendorchester ein Vortragskonzert für Wohlhabende. Es ist ein stattlicher Klangapparat — 80 Musiker laut Inbegriff des Programms — und nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität des Tones läßt es geelnet erheinen zur Lösung höherer künstlerischer Aufgaben. Einen vorzüglichsten Eindruck macht der volle Streichkörper. Auch die Blasinstrumente sind gut besetzt und haben zum Teil recht tüchtige Vertreter. Bei den Hörnern war in exponierter Lage der Anschlag nicht einwandfrei. Die Orchesterdisziplin ist, wie bei ehemaligen Militärmusikern zu erwarten, gut, und wenn ein überlegen die Partitur beherrschender Dirigent an der Spitze fände, so ließe sich wohl noch mehr herausholen.

Otto Haupt gibt straffe, eindeutige Taktbewegungen und sorgt, wo das gesamte Orchester ohne räumliche Komplikationen zusammenzugehen hat, mit Erlösa für den nötigen Zusammenhalt. Wo allerdings die durchbrochene Satzform, z. B. im Durchführungsteil des ersten Satzes von Beethovens 8. Sinfonie, die Formen durch die verschiedenen Instrumentalgruppen des Orchesters wandern läßt, zerfallerteten sie bisweilen, und der Zusammen-

hang wurde gelockert. Auch in der pastoralen Episode in Bizets „Aurelianus“ war Aehnliches zu bemerken. In den fröhlich vorwärts drängenden Allegroschen war der Gesamteindruck am glücklichsten. Doch verträglich auch hier der Vortrag stärkere innere Bewegung, dynamisch und agogisch! Eine metronomisch genaue Wiedergabe ist noch keine Interaktion, und gerade die Sinfonie von Beethoven fiel ziemlich trocken aus.

Besser lag dem Dirigenten Alists Sinfonische Dichtung, vor allem in den lebhaftesten Teilen, und besonders günstig lieferte er mit Webers Freischütz-Operette ab, die dem Orchester Gelegenheit zu einer sich schäumend vollstehenden Wiedergabe bot. Diefenbar liegen beiden Teilen die Romaniker besser als die Klassiker, die sie in akademischer Röhle verlernten. Rein klassisch betrachtet gelang auch das Andante aus Liszts 11. Streichquartett gut, in dessen hätte eine Vertiefung des Ausdrucks in dieser von Lisztscher Melancholie erfüllten Komposition nahegelegen.

Dr. H. Kleemann.

## Einlein geht nach Japan.

Nach einer Meldung aus Tokio soll Professor Einlein sich Mitte August dorthin begeben, um an der Universität Vorlesungen über seine Lehre zu halten. Sein Aufenthalt in Japan sei auf ungefähr einen Monat berechnet.

Zum Rücktritt des Operndirektors Bruno Walter. München. Die Verhandlungen zwischen dem nachgehenden Stellen und dem Generalmusikdirektor Bruno Walter sind vom Tage seiner Rücktrittserklärung bis heute im Geiste des freundschaftlichen Entgegenkommens auf beiden Seiten mit allem Nachdruck fortgesetzt worden. Zum größten Bedauern der zuständigen Stellen konnte dabei eine Einigung nicht erzielt werden, da das Staatsministerium für Unter-richt und Kultus mit Rücksicht auf die ihm obliegende Verantwortung die ausgeübte Geschäftsfähigkeit des Operndirektors in dem von Walter Bruno veranlasseten Maße mit der Führung der Operndirektion im Interesse der Staatsoper nicht für vertretbar erachtete. Verhandlungen zur Gewinnung eines Nachfolgers sind im Gange.

Reichstag.

202. Sitzung.

Am 24. Uhr nachmittags wird die Sitzung eröffnet. Ein Gelegenheitswort wegen Berufung der Unfallversicherungsanstalt...

Sobald wird der Initiationsantrag nach Werdung des Gesetzes über die Ausbildung der Kriegswissenschaften nach vierjähriger Besatzung...

Minister Dr. Köster: Der Etat des Innern schließt mit 2400 Millionen, die davon entfallen auf indirekte oder direkte Kriegskosten...

Hören Sie eventuell den Kampf, aber in einer Form, die den Blick auf das Ausland nicht verliert.

Tätig bei der Arbeit ist es, wenn Auslandsbezügliche lieber Amerikamer werden wollen als die neuen deutschen Farben anerkennen...

Herr Dr. Schreiber (Zit.): Der Minister würde sich tun, sich bei seinen Reden über internationalen Frieden...

Bekanntes Wort des Reichstages

entweife. Die Tätigkeit der Abteilung für Siedlung ist fast ausschließlich für die Siedlung ist besonders dankenswert gewesen...

Ministerium können wir nicht verstehen. Nur werden mit Recht an eine Republik von christlichen Parteien...

Kroatien und die südslawische Einheit.

Der südslawische Staat, das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, wie er sich amtlich nennt...

Von Anfang an sind es besonders die Kroaten gewesen, die auf Grund ihrer historischen Vergangenheit...

was er in der Theorie gern anerkennen, aber regieren darf er in Kroatien nicht.

Das ist der Grund fortwährenden Scheiterns. Von Anfang an hat der Führer der kroatischen Bauernpartei...

Statt der Verhängung kommt nun die Nachricht, daß die 63 Abgeordneten des kroatischen Blods...

In Deutschland können wir diesen Vorgängen objektiv zusehen. Im Grunde könnte uns der serbische Zentralismus sogar recht sein...

Robert Haberling Lagerhäuser in Berlin W 8, die bekannte Speditionsfirma, empfiehlt seine neuen Lagerhäuser...

Genosse, Vorkauf und Druck: Saale-Zeitungsgesellschaft m. b. H. Halle a. S., Buchverlag: Eugen Brückmann, Verlagsdruckerei: Kurt Schöningh...

Das Göttinger Hochschularchiv.

Von Prof. Dr. Paul Emswiler (Göttingen). Das Hochschularchiv der Deutschen Studentenenschaft...

deutsche Hochschulwesen und Studententum in Vergangenheit und Gegenwart bibliographisch aufzunehmen...

archiv zu einem Institut für das gesamte Hochschulwesen des In- und Auslandes zu machen.

# Theater in Halle.

## Stadt-Theater

Dienstag, den 4 April  
Nichtöffentl. Vorstellung.  
Mittwoch  
Zar u. Zimmermann

## Auswärtige Theater

Mittwoch, d. 5. April

### Leipzig

Neues Theater  
7<sup>o</sup> Der Trompeter  
Altes Theater  
7<sup>o</sup> Wallenstein  
Neues Operetten-Theater  
7<sup>o</sup> Das Hollandwölchchen

### Magdeburg

Stadt-Theater  
7<sup>o</sup> Zar u. Zimmermann  
Wilhelm-Theater  
7<sup>o</sup> Der Weikmann mit dem Schellen

### Weimar

Deutsches National-Theater  
6<sup>o</sup> Zar u. Zimmermann

## Operetten-Theater.

Nur noch drei Aufführungen!  
Abendtäglich präzis 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
„Prinzessin Olala“  
Kasse ab 1/2 10 Uhr (Tel. 6183) ununterbr. geöffnet.

## Friedrichroda Thüringer Wald

Beliebtester Sommer- u. Winter-Kurort  
Thüringens. — Kurzeit ganzjährig.  
Prospect. geg. Porto: Städt. Kurverwaltung.

## Wratzkeu, Steiger, Hoflieferanten

Juwelen — Gold — Silber.

## RAUCHER SPAREN GELD

wenn dieselben meine Rauch-Tabake direkt ab Fabrik beziehen.  
Versende franco einschl. Verpackung gegen Nachnahme:  
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.  
200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.  
in erstklassiger reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert.  
Tabakfabri. W. Hoffer, Düsseldorf 394.  
Friedrichstr. 108-112

## WELTKURORT MARIENBAD (BOHMEN).

Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.  
Besondere Begünstigungen für Kurgäste aus valutaschwachen Ländern in den Monaten Mai, Juni und September.  
Palästium ohne Schwierigkeiten durch das tschechoslow. Reise- und Verkehrsbiro in Berlin W. 9, Potsdamer Platz 3.  
Auskünfte und Prospekte durch die Städt. Kurverwaltung Marienbad Abt. III.2.



sind Glanzleistungen küchenechemischer Erzeugnisse u. werden von erfahrenen Hausfrauen als Perlen im Küchenschatz bezeichnet.  
Die bekanntesten Marken sind:  
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“  
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker  
Dr. Oetker's Pudding-Pulver  
Dr. Oetker's „Gustin“  
Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver  
Dr. Oetker's Rote Erätze  
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe  
i. S. W.  
Dr. A. Oetker Bielefeld.

## Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. ALTE STUTTGARTER

Größte europäische Lebensversicherungsgesellschaft auf gegenseitl. Bankvermögen . . . . . über 1/2 Milliarden Mark  
Versich.-B. stand Ende 1921 . . . . . 2,7 Milliarden Mark  
Auskünfte erteilen in Halle: O. Einspiktor Becker, Herderstrasse 11; Oberinspektor Bröger Julius Kühnstr. 1; Generalagent Otto Korin, Taubenstrasse 25; Will Benemann, Niemeyerstrasse 11.  
Die Bank wird vertragsmäßig von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen den Land- und Forstwirten der Provinz zur Versicherungnahme empfohlen.



!!! Sommersprossen!!! verschwinden!  
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit  
Frau Elisabeth Fruch, Hannover 38, Schließfach 238

Gute betriebliche Unternehmungen werden unter Berücksichtigung aller einschlägigen Fragen, insbesondere bei Inneerwerbungen, unter günstigsten Bedingungen in  
**WÄRTENRECHEN**  
umgesetzt bei gleichzeitiger Zuführung des erforderlichen Kapitals. Einigen die Möglichkeit und anderen die Aussicht.  
„Roland“  
Allgemeine Revisionen, Steuern u. Finanz-Treuhandgeschäft m. b. H. Kommandit-Gesellschaft  
Leipzig. Telefon 4006 Georgring 9.

Vom 5. bis 7. April bin ich in Halle Hotel Grüner Baum, Frankfurterstrasse, um  
**künstliche Augen**  
nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen.  
Augenkünstler  
L. Müller Uri, Leipzig u. Berlin, Karlsruherstr. 15.

Julius Krenemann  
Büro: Sternstr. 8 Fernspr. 3631 u. 5849.

Höhen- u. Gießer-Erzugnisse  
Badebeder und Reparaturen  
Schiffe - Kabinenmöbel  
Dampfmaschinen - Dampfessel  
Schiffbaumaschinen  
Dampf- und Gießmaschinen  
Landwirtschaftliche Maschinen  
Maschinen  
Konstruktionsteile - Armaturen  
Metallbearbeitungswerkzeuge  
Prellschutzeuge  
Elektrotechnische Erzeugnisse  
Haus- und Büromöbel  
Wohn- u. Büromöbel  
Einzelmöbel - Fenster und Türen

**Krebs, Manens- und Leberleiden**  
heilbar ohne Operation. - Berlangen Sie noch heute kostenlos  
Schald Semite, Apotheker,  
Geisel am Harz.

**MAX BORN**  
Halle 9/5, Gr. Braubachstr. 74  
Partiere u. 10. Etage  
Werkstätten - Innendekoration  
Vorarbeiten - Dekorationen  
Bleichen - Polstermöbel  
Preiswerte Möbel

**Bereifungen für Fahrräder, Motor-Zweiräder u. Automobile**  
Jean Weber, Berlin N. 24, Elsassstr. 89  
Gute und preiswerte Bedienung wird zugesichert.

**Geschlechtsleiden**  
und ihre Behandlung durch unschädliche lang-erprobte Kräuterkrän ohne Einspritzung und ohne Berührung bei Irren und veralteten Leiden. Ausführl. Broschüre mit Hinweisung zur Selbstbehandlung und vielen Danksch. versendet diskret gegen Mk. 5.-  
Dr. M. A. Raueler, med. Verlag, Hannover, Dörsenstr. 3

## KGL. HOLLÄNDISCHER LLOYD

PASSAGIER-, POST-UND FRACHTDIENST VON AMSTERDAM NACH  
**SUD-AMERIKA**  
PERNAMBUCO - BAHIA RIO DE JANEIRO - SANTOS MONTEVIDEO - BUENOS AIRES  
NÄHERE AUSKUNFTE DURCH  
Bahnspediteure Zillmann & Lorenz, Delftzecherstrasse 6 c.

## Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.  
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
b. Eink.-Al. (Jahre) 50 55 60 65 70 75  
Jährl. % d. Einl. 7,248 8,244 9,612 11,496 14,118 18,120  
bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.  
Für Frauen gelten etwas andere Sätze.  
Vermögenswerte Ende 1920: 154 Millionen Mark.  
Tarife und nähere Auskunft durch:  
Oskar Schneider in Halle a. S., Bernburger Straße 3, Theodor Poppe in Artern, Paul Starckhoff in Delftzen, Halische Str. 25, Julius Ritter in Eil.-nburg, Torgauer Str. 35, Paul Hämmerling, Feinmer in Bad Kösen, Neubürger Str. 1, Dr. phil. Rudolph Schubert in Firma Gebr. Schwarz Nachf. in Merseburg, Kl. Ritterstr. 10, Rudolph Müller & Co. in Naumburg (S.), Topfmarkt 11, A. Vogel in Naumburg (S.), Herrenstr. 8, A. Schander in Songerhausen, Markt 19, Emil Thinius in Torgau, Hugo Merker in Wittenberg, Lutherstr. 22, Otto Rohne in Zeltz, Brühl 27

H. Schinee Nachf., Gr. Steinstr. 84, erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Feintöden.

## Wollen Sie Geld sparen?

dann verwenden Sie **Johest-Auspufftopf**.  
Die Anschaffungskosten sind in einigen Wochen wieder eingebracht durch die  
**Hauptvorzüge:**  
Minderverbrauch an Benzin  
Erhöhte Motorleistung  
Ruhiger Gang des Motors  
Kein Auspuffgeräusch  
Unbegrenzte Lebensdauer  
Kein Verstopfen des Auspufftopfes etc.  
Für Autos, Motorräder, Fahrräder mit Hilfsmotor, Motorboote, Flugzeuge, stationäre Motore **unentbehrlich**  
**Johest Vertriebs-Ges. m. b. H., Berlin C 2, Burgstrasse 28.**  
Wir suchen für Halle (Saale) und weitere Umgebung den Alleinvertrieb an Händler oder Vertretung zu vergeben.

## DEUTSCHE GEWERBESCHAU MÜNCHEN 1922

MAI - OKTOBER  
Eine umfassende Auslese der gediegenen und formenschönen Arbeit deutscher Industrie und deutschen Handwerks vom einfachen bis zum höchstwertigen Gegenstand.

